

# Das Ufer-Prinzip

**Leidenschaft für ein neues Miteinander**

*von Norbert Bangert*



Kartonierte Ausgabe mit Klappen  
ca. 380 Seiten (vorläufiges Cover)  
ISBN 978-3-945763-71-1 | ca. 16,95 EUR

*Mit einem Vorwort von Christian Lindner*

»Uwe Ufer war fertig mit seiner Rede. Sein konzentrierter Blick nach innen löste sich, er hob den Kopf und erwartungsvoll fokussierte er die Damen und Herren aus dem Osten, bereit, den fälligen Applaus entgegenzunehmen. Es folgte ... Stille. Eine unheimliche, lange und quälende Stille ...«

Aus diesem einschneidenden Erlebnis und der darauffolgenden unverhofften Begegnung lernte Uwe Ufer die erste wichtige Lektion. In der Folge baute er darauf auf und erarbeitete sich eine Strategie, mit der er die Menschen erreicht und sie dazu bringt, sich hinter (s)einem Ziel zu versammeln. An Rückschlägen wuchs er, erste Erfolge befeuerten die Euphorie. Puzzleteil für Puzzleteil entstand so das Ufer-Prinzip: Mut zur Leidenschaft!

Gerade vor dem Hintergrund der aktuellen politischen und gesellschaftlichen Situation stellt sich die Frage, wie wir es schaffen, Strukturen aufzubrechen und neue Wege zu finden, um unser aller Miteinander zu reformieren. Wie kann sich das Prinzip des gesunden Menschenverstandes, auf Basis fundierten Wissens, in einer Gesellschaft Geltung verschaffen und die Beharrungskräfte in Politik, Verwaltung, Unternehmen und Vereinen überwinden? Eine Antwort liefert uns Uwe Ufer: Es braucht Leidenschaft, gepaart mit dem Willen, persönliche Opfer zu bringen, um Motor der Entwicklung sein zu können.

Dieses Buch öffnet uns die Augen. Es kann so einfach sein, gemeinschaftlich kleine und sogar große Ziele zu erreichen, wenn man weiß, wie. Uwe Ufer weiß, wie – lernen wir also von ihm.

## Über den Autor

Nach langjähriger Tätigkeit als freier Mitarbeiter bei der Rheinischen Post und einem Studium der Geschichte und Kommunikationswissenschaft arbeitet Norbert Bangert als freier Historiker, Autor und Kolumnist. Sein Haupt-Arbeitsfeld ist die Regionalgeschichte des Bergischen Landes und Westfalens. Als Lebensaufgabe betrachtet er die Bewahrung und Verbreitung von Wissen als Grundlage für eine lebenswerte Zukunft der folgenden Generationen.



»Wenn es uns nicht gelingt, Herzblut zu entwickeln, dann lassen wir es lieber.«

*Lektorin und Autorin Katrin Adam sprach mit Uwe Ufer und Buchautor Norbert Bangert.*

*Wie haben Sie sich kennengelernt und wann war das?*

**Bangert:** Der Zufall wollte es, dass ich als freier Mitarbeiter für die Bergische Morgenpost in Hückeswagen ab 2004 und somit fast deckungsgleich zur Amtszeit Uwe Ufers tätig war. Wir hatten in dieser Zeit ständig Kontakt.

**Ufer:** Ich habe Herrn Bangert anfangs als eher skeptisch wahrgenommen. Aber irgendwann hatte ich auch ihn erreicht. Er hat sich durch die Euphorie anstecken lassen, weil er gemerkt hat, dass es Spaß macht, wenn die Dinge nachhaltig wirken.

*Wie ist die Idee zu diesem Buch entstanden?*

**Bangert:** Da ich die Euphoriephase persönlich erlebt habe, hatte ich das Bedürfnis, diesen bedeutenden Abschnitt der Zeitgeschichte Hückeswegens in einem Buch festzuhalten. Schnell wurde deutlich, dass die Ursachen für diese Dynamik in Ufers Lebenslauf begründet liegen, und so wurde eine Ausweitung in der örtlichen Dimension sowie in der Aussage des Buches notwendig. Als sich das Ufer-Prinzip herauskristallisierte, war klar, dass dieses Thema kein lokales bleiben kann.

*Wie gestaltete sich die Zusammenarbeit?*

**Ufer:** Wir haben ganz oft stundenlang zusammengesessen und die Treffen waren durchweg sehr angenehm. Wir haben viel gelacht, uns gemeinsam erinnert und die eine oder andere Anekdote ausgepackt. Es war sehr kurzweilig.

**Bangert:** Herr Ufer hat sich in den Gesprächen sehr offen gezeigt und ich habe die Gelegenheit genutzt, die Gegend kennenzulernen, in der er aufgewachsen ist. Gemeinsam mit meiner Frau habe ich sogar Brandenburg besucht, wo Uwe Ufer eine wichtige Weiche gestellt hat.

*Herr Ufer, haben Sie noch Verbindungen in die Orte, in denen Sie gewirkt haben?*

**Ufer:** Ja, in alle Orte. Hückeswagen war meine Leidenschaft, und es ist mir nicht egal, was dort passiert. Erstaunlicherweise bekomme ich immer noch Anrufe von Hückeswegenern, die meinen Rat wollen. Dass die »normalen Leute« dieses Vertrauen haben, selbst jetzt noch, das macht mich schon stolz. Aber auch nach Morsbach und Brandenburg habe ich noch persönliche Verbindungen.



*Wir erfahren in diesem Buch eine Menge darüber, wie Sie Dinge ans Laufen gebracht haben. Vieles erscheint so logisch und einfach. Umso erstaunlicher ist, dass diese offenkundig erfolgreichen Strategien nicht viel häufiger Anwendung finden.*

**Ufer:** Theoretisch ist es sehr simpel, das stimmt. Aber ich beobachte, dass vielerorts der Plan fehlt. Den braucht es aber, man muss ein Ziel haben und der Motor sein. Und man muss – übertragen auf den Fußball – mit auf dem Platz stehen. Dann merken die Menschen, dass da jemand ist, der den Weg kennt, dem sie folgen können. Wichtig ist dabei authentisch zu sein, denn dafür haben die Menschen ein feines Gespür. Wenn es nicht gelingt, für ein Vorhaben Herzblut zu entwickeln, dann sollte man es lieber lassen.

*Das Ufer-Prinzip lässt sich auf viele Bereiche des Lebens übertragen, und jeder kann für sich etwas daraus ziehen. Grund genug, das Buch zu lesen, auch wenn man keinen lokalen Bezug hat, oder?*

**Bangert:** Absolut! Das Ufer-Prinzip ist das Prinzip des gesunden Menschenverstandes ohne Denkverbote. Dahinter steht die Aussage, dass verkrustete Strukturen aufgebrochen werden müssen, weil sie sich sonst verselbstständigen und nicht mehr dem Bürger, sondern nur noch einem Selbstzweck dienen. Das ist ein Thema für alle: für Politiker, Beamte, Unternehmer und Vereine. Und deswegen sollten sich möglichst viele mit dem Ufer-Prinzip auseinandersetzen.

*Herr Ufer, Sie haben Ihren Wirkungskreis nach Köln verlegt. Wie geht es Ihnen dort als bekennendem Fan von Borussia Mönchengladbach?*

**Ufer:** Ich fühle mich wohl in Köln, und ich gehe sogar manchmal hier ins Stadion. Die Stimmung ist gut und es macht Spaß – bis die Mannschaft auf den Platz kommt. (lacht) Richtigen Fußball gucke ich mir dann eben in Mönchengladbach an.